Der Gesellschafter.

Nr. 21. Dienstag den 13. März **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

In Folge eines von Sr. Majestät bestätigten Ausspruchs des Ordenskapitels ist der gewesene Kameralverwalter Müller zu Gaildorf aus der Liste der Ritter des Ordens der Württembergischen Krone gestrichen worden. — Se. K. Maj. haben durch höchste Entschließung dem Staatsrathe v. Bezzenberger Höchst-Ihren Friedrichs-Orden gnädigst verliehen. — Die Stelle eines Rektors und ersten Hauptlehrers in Gmünd wurde dem seither provisorisch mit derselben betrauten Amtsverweser Link nunmehr definitiv; die evangelische Pfarrei Schönaich, Dekanats Böblingen, dem Helfer Löfflund in Geislingen, zumaligem Pfarrer in Weiler ob Helfenstein, übertragen, und dem Geheimen Sekretär bei dem Geheimen Rathe, Gärtner, der Titel und Rang eines Regierungsraths gnädigst verliehen.

Diensterledigungen.

Die Stelle eines Dekans und Stadtpfarrers in Welzheim, Einkommen 1440 fl.; das in der ersten Besoldungsklasse stehende Oberamt Biberach, mit welchem ein Kanzleikosten-Aversum von 725 fl. verbunden ist, Meldungstermin 3 Wochen; die mit einem Einkommen von 830 fl. verbundene Helfersstelle zu Tuttlingen, Meldungszeit 4 Wochen.

Stuttgart, 8. März. In der gestrigen 265. Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzesentwurf über die Einwirkung der Ablösungsgesetze auf das Einkommen der Kirchen- und Schuldiener zu Ende berathen. Die Berechnung des Diensteinkommens erfolgt unter Zugrundlegung der Einkommensbeschreibung vom 18. April 1848 und der Zins aus Ablösungskapitalien der Kirchenstellen wird mit vier Prozent berechnet. Die Vergütung wird vom 1. Januar des Jahrs an geleistet, in welchem der Zehnten nicht mehr oder erstmals auf Abrechnung der Ablösungschuld bezogen wurde. Bei Versetzungen auf eine Stelle, wo der Verlust noch nicht ausgeglichen ist, erfolgt eine Personalzulage bis zur Ergänzung des Maximums des frühern Bezugs, höchstens jedoch bis auf 1200 fl. Bei künftigen Versetzungen wird die bisherige Ersatzlage nur in so weit fortgereicht, als sie nicht durch den etwaigen Mehrbetrag der neuen Stelle ausgeglichen ist. Die Einkommensergänzung wird aus der Staatskasse bestritten, soweit nicht Dritte subsidiär mitverbündlich sind. Bei Volksschullehrern und niedern Kirchendienern haben den Einkommensausfall bis zum gesetzmäßigen Betrage die Gemeinden zu tragen; von da an aber wird er bis zu der in der Beschreibung ausgedrückten Höhe aus der Staatskasse ergänzt. Die Ausfälle an dem Diensteinkommen bei mittleren und höheren Lehrstellen ergänzt die Staatskasse. Privatliche Ansprüche gegen dritte bleiben vorbehalten. Bei einem Streit darüber wird die Vergütung vorbehältlich des Regresses aus der Staats- beziehungsweise Gemeindekasse geleistet.

Stuttgart, 10. März. Einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen telegr. Nachricht zufolge sind JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am Freitag Mittags glücklich daselbst angekommen.

Stuttgart. Im Finanzministerium fand am 6. d. M. eine Versammlung vieler Umgeldskommissäre Behufs Berathungen wegen etwaiger Abänderungen des Branntweinsteuergesetzes statt.

Stuttgart. Am 24. April und an den folgenden Tagen wird eine Prüfung der Lehrgehilfen für katholische Schuldienste (Anstellungsprüfung) stattfinden.

Nagold, den 9. März. Wenn die Bauernregel von den 40 Ritter sich bewahrheiten sollte, so würden Diejenigen, die in diesen Tagen mit der Aussaat einiger Früchte beginnen wollten, sich noch ein wenig gedulden müssen, da die 40 Ritter sich nicht sehr ritterlich angelassen haben, indem sie uns Eis und Schnee zugleich brachten. — Bei dem hier stattgehabten Remonteaufkauf sollen 11 Pferde aufgekauft worden sein. Die vorgeführten Pferde gaben einen Beweis, daß auch in unserer Gegend der Landmann sich mehr und mehr für die Pferdezucht interessirt, und mögen die theilweis bezahlten hohen Preise von Neuem dazu aufmunternd sein.

Wildberg, den 8. März. Bei der letzten hier stattgehabten Stadtschultheißenwahl scheint die leider auch anderwärts oft vorkommende ungenaue Angabe des Namens des Kandidaten in dem Stimmzettel Veranlassung gegeben zu haben, daß dieselbe von mehreren Bürgern angefochten wurde. Es steht somit eine nochmalige Wahl bevor.

Im Jartkreis ist dießmals die Zahl der Verbrecher so klein, daß für dieses Quartal in dem Schwurgerichtsbezirk Hall gar keine Urtheilssitzungen abgehalten werden.

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 37. Verloosung der großh. badischen 35 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: 70, 177, 276, 397, 405, 425, 512, 579, 1291, 1293, 1320, 1419, 1564, 1625, 1732, 1849, 2059, 2502, 3114, 3422, 3694, 3784, 3835, 3988, 4065, 4207, 4234, 4397, 4542, 4713, 4796, 5155, 5145, 5854, 6004, 6009, 6175, 6252, 6255, 6532, 6795, 6832, 6845, 7174, 7202, 7403, 7448, 7627, 7711.

Der Erzbischof von Freiburg kommt aus den Kämpfen mit der Staatsregierung nicht heraus. Er hat, weil diese den Pfarrverweser Wolf von Donaueschingen in Schutz nahm, über die genannte Stadt das Interdict verhängt, es darf keine Glocke geläutet, kein Gottesdienst gehalten und außer Taufe und Begräbniß keine kirchliche

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handlung vorgenommen werden. Ferner hat der Erzbischof Jesuiten in's Land gerufen, die Regierung hat sie aber sofort wieder über die Grenze schaffen lassen.

Landeshut, (in Schlesien), 20. Febr. Die Noth nimmt hier in der Umgegend auf eine Schrecken erregende Weise zu. In Hermsdorf bei Michelsdorf hiesigen Kreises sind vor einigen Tagen zwei Personen verhungert. Den Gemeinden, die nicht im Stande sind, ihre Armen zu erhalten, sind Zuschüsse aus der Kreiskasse versprochen.

Wien, 5. März. Vorläufig ist natürlich von der Eröffnung der Friedenskonferenzen noch keine Rede. Man erwartet vielmehr, daß ein Antrag von Preußen einen Waffenstillstand herbeiführen werde, um Kaiser Alexander II. Gelegenheit und Zeit zu bieten, die Interessen seines eigenen Reiches im Zusammenhang mit der orientalischen Angelegenheit und ungehindert vom augenblicklichen Kriegsgedränge in ernste Erwägung zu ziehen.

Wien, 5. März. Gestern Abend sind die Herren Lord John Russel und v. Titoff hier eingetroffen und der sonderbare Zufall wollte es, daß ersterer im russischen und letzterer im englischen Hofe in Berlin abgestiegen ist.

Wien, 6. März. Auf Anlaß der Entbindung der Kaiserin hat der Kaiser eine Amnestie ergehen lassen, nach welcher alle wegen Majestätsbeleidigung und der Störung der öffentlichen Ruhe Angeklagten und Bestraften begnadigt sind.

Wien, 6. März. Heute Nachmittags fand in Gegenwart der glänzendsten Versammlung die Taufe der neugebornen Erzherzogin in der Hofburgkapelle statt. Die Frau Erzherzogin Sophie versah die Taufpathenstelle bei der Neugebornen. Die K. Prinzessin erhielt den Namen Sophia Friederika Dorothea Maria Josepha.

Wien, 7. März. Herr v. Titoff hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol und wird morgen von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden. Heute wurde diese Ehre dem Lord John Russel zu Theil. — Gestern speiste der Lord bei dem Fürsten Metternich und ist heute bei dem Fürsten Paul Esterhazy geladen. — Frhr. v. Prokesch-Osten ist gestern Mittag aus Frankfurt hier angekommen. — Fürst Gortschakoff notifizirte heute offiziell dem Grafen Buol, daß seine Vollmachten zu den Friedenskonferenzen erneuert worden.

Zu Lille ist ein Redakteur beim Oeffnen der Depesche, die ihm den Tod des Kaisers Nikolaus meldete, vor lauter Ueberraschung in einen Starrkrampf verfallen, gegen den die sofort angewendete Hilfe ohne Erfolg blieb.

Kopenhagen, 5. März. Nach einem offiziellen Bulletin ist der König seit 8 Tagen an einer Brusterkältung bettlägerig.

Madrid, 1. März. Der 2. Artikel der neuen Verfassung wurde in folgender Form votirt: „Die spanische Nation verpflichtet sich, den katholischen Kultus, zu dem die Spanier sich bekennen, und seine Diener zu erhalten und zu schützen. Allein kein Spanier oder Ausländer wird wegen seiner Meinung oder seines Glaubens verfolgt werden, so lange er sie nicht durch religionswidrige öffentliche Handlungen kundgibt.

Paris, 6. März. Vorgestern fand zu Neubourg im Eure-Departement das Leichenbegängniß des alten Dupont, gewesenen Präsidenten der Nationalversammlung, statt. Eine Menge republikanischer Notabilitäten wohnten demselben bei. Unter den Trägern des Leichentuches bemerkte man auch den General Cavaignac. Dupont's Sohn dient in der Belagerungsarmee von Sebastopol.

Paris. Das Manifest des Kaisers Alexander II. trägt einen kriegerischen Charakter; der neue Czar erklärt, die ganze Politik seines Vaters fortüben zu wollen, sonst würde die Nachricht, daß Fürst Gortschakoff seine neuen Vollmachten erhalten habe, um die Konferenzen fortzuführen, als ein friedliches Zeichen erscheinen, und die Kurse, die sich wieder etwas hoben, würden noch mehr sich gebessert haben, wenn man über die Reise des Kaisers Napoleon nach der Krimm nicht noch fortwährend in Ungewißheit lebte.

Wird der französische Kaiser nach Sebastopol reisen? Ein reicher französischer Bauer, der gehört hatte, daß der Kaiser nach der Krimm reise, um seine Soldaten zu besuchen, ließ sogleich einspannen und fuhr nach Paris. Dort angekommen, begibt er sich in die Tuilerien und läßt sich bei dem Kaiser melden. „Ich habe gehört, Sire, sagte er, daß Sie Ihre Soldaten in der Krimm besuchen und ihnen Muth einsprechen wollen. Ich habe auch zwei Söhne dort, bringen Sie ihnen diese gefüllte Börse mit und sagen Sie ihnen, daß sie ihrem Vaterlande und ihrem Kaiser keine Schande machen sollen." Der Kaiser drückte dem Bauern die Hand und sagte, daß er Alles treulich besorgen wolle.

London. Für das türkische Kontingent haben sich gegen 300 indische Offiziere zum Dienst gemeldet, von denen 120, welche Alle in orientalischen Sprachen bewandert sind, ausgewählt wurden. Sie erhalten, wie es heißt, ihre Löhnung von 51 Tagen voraus.

Dr. Granville, einer der bedeutendsten Londoner Aerzte, hatte 1853 an Lord Palmerston die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser von Rußland nicht lange mehr leben werde (Dr. Granville war verschiedene Male in Petersburg und hatte dort Gelegenheit, den verstorbenen Kaiser Nikolaus zu beobachten). Bei einem späteren Zusammentreffen des Doktors mit dem edlen Lord (23. Febr. 1854) fragte letzterer denselben, ob er noch immer derselben Ansicht sei. Darauf erwiderte der Doktor, daß der Kaiser vor Monat Juli 1855 sterben werde, und fügte hinzu: Ein paar unglücksvolle Nachrichten — und der Kaiser stirbt eines schnellen Todes, wie alle seine Brüder.

Konstantinopel, 1. März. Erdstöße haben Brussa (den Aufenthaltsort Abd-el-Kaders) fast zerstört.

Die Donau, die russischen Häfen ausgenommen, ist der Schiffahrt wieder geöffnet. Ungefähr 100 Schiffe werden Getreide laden. Die Getreidepreise sind in Konstantinopel gefallen.

Nachrichten aus der Krimm über Wien wollen wissen, daß der (laut telegr. Meldung abberufene) Fürst Menschikoff nicht unbedeutend erkrankt sei.

Warschau, 7. März. Die gesammte Südarmee ist unter den Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff gestellt. Zu Kommandirenden auf den besondern Kriegsschauplätzen sind ernannt: in der Krimm Generallieutenant Graf Osten-

Sacken (früher Gouverneur in Odessa, aber schon seit einiger Zeit am Belbek und an der Alma stehend), am Pruth General v. Lüders (der in Siebenbürgen dem General Bem gegenüberstand).

St. Petersburg. Aus Königsberg geht der A. Z. folgender telegraphische Bericht über das Manifest des Czar Alexander II. zu: „Kaiser Nikolaus sei nach schnell entwickelter, schwerer Krankheit verschieden. Wie der Verewigte (so lautet im Wesentlichen das Manifest weiter) ununterbrochene Mühen und Sorgen dem Wohl seiner Unterthanen gewidmet, so legen auch Wir, indem Wir den angestammten Thron des russischen Reichs und des davon unzertrennlichen Polen und Finnland besteigen, vor Gott das Gelübde ab, des Vaterlandes Wohlfahrt als einziges Ziel zu betrachten. Die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Beruf ersehen, möge Uns leiten und schirmen, auf daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe und Macht und des Ruhms erhalten und durch Uns erfüllt werden die unablässigen Wünsche und Absichten Peter's d. Gr., Katharina's, Alexander's und Unseres Vaters Nikolaus. Hierzu auffordernd, befehlen Wir die Eidesleistung Uns und dem Thronerben Nikolai Alexandrowitsch."

Petersburg, 6. März. Folgender Bericht aus der Krimm ist hier eingelaufen: In der Nacht vom 21. zum 22. Februar errichteten wir eine Redoute vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol, um den Belagerungsarbeiten der Verbündeten ein neues Hinderniß entgegen zu stellen. Dieses Werk wurde so schnell und so unerwartet ausgeführt, daß der Feind dasselbe durchaus nicht hinderte. In der Nacht vom 24. zum 25. Februar griff er die neue Redoute mit beträchtlichen Streitkräften an; aber zwei von unsern Regimentern schlugen ihn glänzend zurück und brachten ihm einen Verlust von mehr als 600 Mann bei. Die Minenarbeiten der Verbündeten sind suspendirt. Vor Eupatoria hat sich bis zum 26. Febr. nichts Neues ereignet. (Der Constitutionnel dagegen meldet, daß am 24. die Alliirten bei einem Angriff nicht zurückgeschlagen worden seien und daß sie eine Redoute beim Thurm Malakoff genommen haben.) (T. D. d. St.-A.)

Nach einem kaiserlichen Ukas vom 15. Febr. werden die Gouvernements Minsk und Mohilew in Kriegszustand erklärt und unter Jurisdiktion des Kommandeurs der Südarmee gestellt.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Kaisers Nikolaus wird am 16. d. M. stattfinden und dabei die preußische Armee durch eine Deputation des 6. Kürrassirregiments, dessen Inhaber der verstorbene Kaiser war, repräsentirt werden.

Der Fürst von Montenegro, ein etwas unbändiger Herr, hat sich mit einer reichen Kaufmannstochter verheirathet. Die Montenegriner nahmens mit der Mesalliance nicht streng und schossen die Landesmutter mit vielen hundert Böllerschüssen an und, da die Ohren noch bürgerlich gewöhnt waren, fast taub. Die Freude war so groß, daß die treuen Unterthanen der Fürstin zu Liebe 400 Eimer Wein austranken und 30 Ochsen und 100 Hammel verzehrten.

Australien. Der Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Goldgräbern von Ballarat, der bekanntlich dadurch veranlaßt wurde, daß Letztere die Taxe fürs Feldgraben nicht bezahlen wollten, hatte zur Folge, daß der ganze Distrikt von Buringyong am 5. Dezbr. in Belagerungszustand erklärt worden ist; von den 200, die sich den anrückenden Truppen widersetzten, wurden 21 erschossen, gegen 16 schwer verwundet und 123 gefangen. Die Truppen hatten 3 Todte und 33 Verwundete, unter diesen mehrere Offiziere.

Der Leichenraub.

(Fortsetzung.)

Er hatte indeß kaum Zeit gehabt, nach dem Kirchhof hinunter zu blicken, als ein Blitzstrahl über uns zuckte, welchem nach ein paar Sekunden ein heftiger Donnerschlag folgte. Tip fiel in einem Nu, wie ein von einem Baume geschüttelter Maikäfer, zu Boden, wo er sich bekreuzte und Paternoster murmelte. Wir konnten uns des Lachens nicht erwehren, als wir ihn so, gleichzeitig mit dem Leuchten des Blitzes, herunterpurzeln sahen.

„Ja, schauen's, meine Herren," sagte er, noch immer auf der Erde liegend, „haben's denn auch im Sinn, das arme Geschöpf christlich zu begraben, wenn sie mit ihm fertig sind? Und wollen Sie's wieder zurückbringen, wenn Sie's aufgefunden haben? Wenn das nicht ist, Mord und Todtschlag — —"

„Hört jetzt einmal, Tip," unterbrach ich ihn streng, indem ich eine blindgeladene Pistole aus meinem Ueberrocke zog und sie ihm vor den Kopf hielt, „wir haben Euch in Ermangelung eines Bessern zu diesem Geschäfte gedungen, Ihr armseliger Tropf, und wenn Ihr mit Eurem Unsinn nicht aufhört, beim Teufel, so jage ich Euch eine Kugel durchs Hirn! Habt Ihr mich verstanden, Tip?"

„Oh, ganz wohl; bringen's mich doch nicht um! Welcher Satan muß mich doch getrieben haben, daß ich mitgegangen bin! Ja, und wenn ich mein letztes Stündlein erleb', geben's Acht, ob ich nicht Sorge trag', daß man mich an einen Ort begräbt, wo kein Doktor der Welt hinkommen soll. Ich will in der Hölle braten, wenn ich's nicht thu'!"

Wir Alle lachten laut über Tip's ächt hibernischen Stoßseufzer.

„Na, Bursche, hinauf! hinüber mit Euch!" drängten wir, indem wir ihm auf die Mauer halfen. „Jetzt den Sack hinuntergeworfen," fuhren wir fort, indem wir ihm denselben nebst dem darin befindlichen Handwerkszeug aushändigten. Wir drei folgten sodann und langten wohlbehalten auf dem Kirchhofe an. Der Regen schoß in Strömen nieder, und um das Grauenvolle des Ortes und der Stunde zu erhöhen, zuckte Blitz auf Blitz und erhellte vorübergehend den Schauplatz nebst den weißen Grabsteinen, die epheuüberwachsene, ehrwürdige Kirche und unsere eigene Gestalten — eine schaudernde Gruppe, in unheiliger Absicht hergekommen — mit seinem grellen Lichte. Ich erinnere mich noch wohl meiner Herzensangst und der Gewissensbisse, welche mir damals — und ohne Zweifel auch meinen Gefährten — unter solchen Umständen nicht wenig zu schaffen machten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Da indeß keine Zeit zu verlieren war, so ließ ich die Uebrigen eine Weile an der Mauer stehen, um selbst das Grab aufzusuchen. Die ausführlichen Mittheilungen, die wir erhalten, setzten mich in den Stand, die Stelle ohne viele Mühe aufzufinden, worauf ich zu meinen Gefährten zurückkehrte, die mir alsbald nach dem Schauplatze unserer Thätigkeit folgten. Wir hatten keine Regenschirme, und unsere Ueberröcke waren bereits ganz durchnäßt. Der Branntwein leistete uns indeß gute Dienste, indem er unsern und namentlich Tip's Muth rege erhielt. Letzterer hatte in einem Nu seinen Sack aufgebunden und das Geräthe herausgeschüttelt, worauf er einen Spaten ergriff und mit einem solchen Eifer zu graben anfing, daß er den Hügel fast ganz abgetragen hatte, ehe wir uns noch zur Arrbeit anschicken konnten. Der Regen ließ bald nach, und auch die Blitze hörten für eine geraume Zeit auf, obschon wir hin und wieder den Donner noch in der Ferne rollen hörten, als wollte er seinen Groll über unser unheiliges Treiben ausdrücken — zum mindesten kam es mir so vor. Die rabenschwarze Dunkelheit dauerte fort, so daß kaum Einer den Andern sehen konnte. Wir arbeiteten schweigend und so schnell, als wir nur immer unsere Spaten handhaben konnten, dabei uns gegenseitig ablösend, weil jedesmal nur zwei an dem Grabe thätig sein konnten. Und so ging es weiter — weiter — weiter, bis wir etwa drei Fuß tief Erde herausgeschafft hatten. Tip schraubte dann hastig einen langen eisernen Bohrer zusammen und senkte ihn in den Grund, um sich zu überzeugen, wie tief wir noch nach dem Sarge zu graben hätten. Zu unserem großen Verdrusse hatten wir uns noch drei Fuß durchzuarbeiten. „Heiliger Patrik, steh' uns bei, wir werden vor Morgen nicht fertig!" rief Tip, seinen Bohrer wegwerfend und den Spaten wieder aufnehmend. Wir alle fühlten uns entmuthigt. Oh, wie sehnte ich mich jetzt nach Hause — nach meinem behaglichen Bette in Borough! Wie verwünschte ich den Narreneinfall, der mich zu einem solchen Unternehmen verleitet hatte! Es blieb mir jedoch keine Zeit zu weiteren Betrachtungen, da jetzt wieder die Reihe an mich kam, einen der Gräber abzulösen, weßhalb ich in das Grab hinuntersprang und so rüstig, wie zuvor darauf losarbeitete. Während ich so beschäftigt war, erschreckte mich ein Geräusch dicht vor unseren Ohren dermaßen, daß ich wahrhaftig meinte, in dem Grabe, das wir zu berauben gedachten, todt umsinken zu müssen. Ich und meine Mitarbeiter ließen die Spaten fallen, und wir alle vier horchten eine Weile in einer wahren Todesangst auf. Wir konnten kaum ein paar Zoll weit um uns sehen, hörten aber deutlich nahende Tritte im Grase! Sie rührten von einem Esel her, der die Nacht über in den Kirchhof gesperrt worden war und sich jetzt bis in unsere Nachbarschaft geweidet hatte. Wir standen noch immer in stummem Bangen da, harrend der Dinge, die da kommen sollten, als er uns plötzlich mit einem furchtbaren Yah! Yah! begrüßte. Der Schrecken stack uns jedoch noch zu sehr in den Gliedern, um lachen zu können, auch als wir die Possierlichkeit dieser Unterbrechung entdeckten. Das Thier war uns recht eigentlich dicht auf den Fersen und hatte seine Stimme unter des armen Tip's Ellenbogen durch vernehmen lassen, welchem es sich von hinten genähert, während derselbe auf seinen Spaten gelehnt da stand. Tip fuhr plötzlich gegen den Kopf des Esels zurück und sank zusammen, worauf die Bestie, ebenso erschreckt als Tip, davon lief, wie toll unter den Leichensteinen umherstampfte und unablässig sein Yah ertönen ließ, als ob hundert Teufel in ihn gefahren wären, um uns in Noth zu bringen. Die Furcht, daß dieser Lärm zu unserer Entdeckung führen könnte, machte mich so wüthend, daß ich das Vieh hätte umbringen mögen, wenn es in meinem Bereich gewesen wäre, während Tip in Todesschrecken halb laut stammelte: — „Ach, das Beest! ach, das Beest! Der große, schwarze Satan von einem Beest! das verwetterte Mordbeest!" nebst noch vielen anderen derartigen Ehrentiteln. Wir erholten uns nachgerade von dem Entsetzen, in das uns diese ärgerliche Unterbrechung gejagt hatte, und Tip, dem wir zwei Flaschen Whiskey versprachen, sobald wir wohlbehalten mit unserer Beute zu Hause angekommen, erneuerte seine Anstrengungen mit einem solchen Eifer, daß die übrige Erde bald weggeschafft war und wir auf dem bloßgelegten Sargdeckel standen. Wir brachten dann die mit Seilen versehenen Haken an den Enden und Seiten an, und wollten eben den Sarg herausheben, als der Ton einer menschlichen Stimme, von Fußtritten begleitet, an unsere entsetzten Ohren schlug. Wir hatten beides deutlich gehört und kauerten uns daher dicht über den Rand des Grabes nieder, in athemloser Spannung der Bestätigung unserer Befürchtungen entgegensehend. Da sich jedoch nach einer Pause von zwei bis drei Minuten die Töne nicht wiederholten, so begannen wir freier zu athmen und uns zu bereden, daß uns unsere Ohren getäuscht hätten. Dann nahmen wir unsere Arbeit wieder auf, und es gelang uns den Sarg herauszuschaffen und neben dem Grabe niederzusetzen — freilich nicht ohne ein Ausgleiten, das uns beinahe sammt und sonders mit unserm Raube in die Grube hinuntergestürzt hätte. Ehe wir unsere Brechwerkzeuge anlegten, schauten wir noch einmal umher und horchten. Da sich jedoch weder Etwas blicken, noch hören ließ, so arbeiteten wir weiter, schlugen in einem Nu den Deckel ab, und ein flüchtiger Mondstrahl ließ uns auch der in Tücher gehüllten Leiche — weiß und feucht, wie sie dalag — ansichtig werden. Ich nahm ihr das Tuch vom Gesicht und steckte die Haube los, während M . . zugleich die Aermel an den Handgelenken aufknüpfte. Wir waren noch damit beschäftigt, als E . ., der die Leiche eben an den Füßen herauslüpfen wollte, plötzlich los ließ und, die Hand auf meinen Arm legend, während er am ganzen Leibe, wie ein Espenlaub zitterte, mit erstickem Tone rief:

„O mein Gott! da sind sie!"

Ich blickte in die Richtung seiner Augen und entdeckte wahrhaftig die Gestalt eines Mannes — wo nicht zweier — die verstohlen auf uns zukamen.

„Ha, es ist klar, wir sind entdeckt!" flüsterte ich mit möglichster Ruhe.

„Wir werden umgebracht!" stöhnte E . .

„Gib mir eine von deinen Pistolen," sagte M . . entschlossen; bei Gott ich will mich wenigstens nicht wehrlos abschlachten lassen. (Forts. folgt.)

Hölzle